

30. VII. 1916

**Seifensand.**

Die schier unerschwinglichen Preise der Toiletteseifen haben einen Teil der Bevölkerung veranlaßt, als Ersatz für Toiletteseife nunmehr Seifensand zu benutzen. Dieser ist eine Erfindung einer Wiener Fabrik für kosmetische Artikel und wurde, da sein Preis in gar keinem Verhältnis zu dem der Seife steht, bisher besonders von den arbeitenden Klassen gern gekauft. Die Verwendung des Seifensandes ist übrigens eine vielseitige. Außer zum Reinigen der durch Arbeit beschmutzten Hände, die mit gewöhnlicher Seife überhaupt nicht reinzuwaschen sind, verwendet man den Seifensand auch noch im Haushalt zum Reinigen von Geschirr, Ofenplatten und deren blanken Teilen, zum Reinigen von Flaschen, von Badewannen sowie von Zinngegenständen. Fabriken der Metallbranche, Druckereien und Spilaler waren bisher die Hauptabnehmer des Seifensandes, der in groben und feinen Sorten hergestellt wird. 100 Pakete Seifensand der groben Sorte im Gewicht von je etwas mehr als ein Viertelfilogramm kosten gegenwärtig im Engroßhandel 12 Kronen (vor dem Kriege etwa 4 Kronen), und 100 Pakete der feinen Sorte 14 Kronen (vor dem Kriege 6 Kronen). Der Detailpreis stellt sich pro Paket um 2 bis 3 Sella höher. Außer diesen bisher hauptsächlich für Fabriken und Ärzte bestimmten Seifensandarten wird jedoch auch ein überaus feiner parfümierter Toiletteseifensand erzeugt, der von den Damen zur Verbesserung des Teints verwendet wird. Der Preis dieses Toiletteseifensandes stellt sich in Paketen von je 22 Dekagramm auf 60 Sella. Die Nachfrage nach Seifensand hat sich infolge der Preissteigerung der Seife um das Mehrfache erhöht.